



Handwritten note:
Jugend
g.m.x. etc.



Nächtlicher Marsch

Col. Max (im Felde)

Das Grab

Da draußen, wo die Häuser inmitten der mageren Junggärten, wie Tiere, die ihrer Herde Freudig entsprungen, im Grünen sich lagern, Pflügt Eine, — im Wind schwarz ihr Schleier weht —

Mit unendlicher Sorgfalt und zarter Geberde Ein blumenbesätes schmal-hohes Beet Und neigt sich und liebkost mit Andacht die Erde Und lächelt geheim, wenn ein Wind niedergeht:

„Erde pocht an Erde und trägt still-bereit Bis zu Dir meine lebende Zärtlichkeit, Wind atmet in Wind und schmiegt um Dein Grab Den Duft all der Blumen, die ich Dir gab.“

Eleonore Kalkowska

Du selbst

Was ist die Welt? Ein Kraftgewühl im Raum? Und was bist du? Ein Blatt vom großen Baum. Die Kräfte lodern und die Säfte gären, Sieh' zu, dein eigen Zweiglein zu ernähren, Daß Blüte wird und eine volle Frucht, Daß dich der Wandrer einst am Wege sucht, Daß dich ein Liebmund preist, ein Kind bestaunt, Daß auch dein Selbst im Weltall rauscht und raunt Als Kraft im Großen, Ring im großen Ring, Im Unbewußten ein bewußtes Ding, Daß die Beschauenden ein Wunder wahren. Und ist doch nichts als fruchtgeword'nes Sehnen, Daß du verschwendend einem, einer gibst, Dem Einen und der Einen, die du liebst. Sieh' zu, wie du dir deinen Kreis bezirkst: Gott wirkt kein Wunder, das du selbst nicht wirkst.

F. Schröngamer-Heimdal

Die Abendhörner

Von Magdalene Kind

Eine Spätsommernacht, die alle Glut, alle Düfte des Tages noch einmal ausströmt — Vor dem Haus rieselt die Fontaine . . . Dunkelrote Malven und herbdustender, weißer Phlox blühen um das kleine Wasserbecken.

Konrad Pilar stand in dem Eckzimmer, wo überall auf den schwarzen Möbeln Rosensträuße standen. Auf dem Flügel eine Schale kühlduftender Marschal Niel. In den weißen Urnen auf der Kommode quollen in schwerer Fülle La France und glühendrote Prince Rohan.

Der Mond stand über den Wäldern . . .

Der Schein flutete über die hohen Bücherregale — flimmerte um die elfenbeinernen Schachfiguren auf dem kleinen Tisch und lag breit und silbern über der Venus von Milo in der Fenster-Ecke, vor der eine Schale samtdunkler Rosen stand —

Der Rosenduft lag schwer und kühl im Zimmer.

An den Wänden hingen die Bilder der Pilar — ein Gelehrtengelecht. Stille Forscher waren sie und Träumer — aber in ihren Träumen war heißes Leben.

Konrad Pilar war ein stattlicher Herr. Im Gesicht glühten noch die forschen Durchzieher seiner wilden Jenerseer Burschenzeit.

Die Hände auf dem Rücken ging er durch alle Zimmer — auch hier standen überall Rosen — aber es waren Nelken und Reseda dabei.

Morgen kam Besuch in das Haus am Berg mit seinem großen Garten — Regina Pilar. Ihre Väter waren Brüder gewesen — der älteste und der jüngste von acht Geschwistern. Pilar sah nun mit seinen fünfzig Jahren wie ein Vater auf Reginas Jugend.

Nocheinmal ging er in das Zimmer, wo die Bilder der Pilar hingen — und die Rosen dufteten —

Morgen kam Jugend in sein Haus.

* * *

In dem sonnigen Eckzimmer herrscht eine stille Behaglichkeit — im Haus hört man keinen Laut.

Regina Pilar lag auf dem Diwan und sah den Meisen zu, die sich in den Bäumen jagten und mit lautem Zwitschern im Weinlaub saßen.

Ein goldiger Schimmer liegt über dem Land . . .

Unten im Garten mit seinen vielen verschlungenen Wegen blühen Wildnisse von Klematis, Asters und Malven — die warme, milde Luft trägt den Duft der Blüten von dem Beet vor dem Haus herauf — Nelken, Reseden, Levkojen und der eigentümliche Duft der wildroten Kapuzinerkresse, die sich um die Veranda rankt.

Still lag Regina und sah in den blütenbunten Garten. Medizinalrat Pilar blickte nachdenklich über seine Zeitung hin zu ihr hinüber — Sie hat die Freude — die stille Freude an aller Schönheit, die diese Menschen haben. Denn sie war nicht stark. Er sah auf die fast hilflos schlanken Hände — das Gesicht wie Perlmutter — graue Augen mit großer dunkler Pupille, in denen es manchmal heiß aufloht. Lippen so rot und schwellend, als wolle das Blut heraus springen. Ein Kinder- gesicht, noch frei von aller Sehnsucht — und doch liegt in den leuchtenden Augen ein wilder, heißer Ruf nach dem Leben — dem Leben, das sie niemals leben wird.

Sie lächelte ihm zu. „Es ist so schön, dazuliegen und zu träumen —“

„Träumst Du gern, Regina?“

„Wir Pilar träumen alle —“

„Und lassen dabei das Leben vorüber gehen,“ sagte er.

— Sie saßen oft zusammen im Garten- zimmer oder auf der Veranda. Der erst un- züngliche Mann wurde mit jedem Tag fröhlicher — in den Augen glommt noch das Feuer der Jugend. Er lachte — er wurde lebhaft. Wenn sie abends beim Tisch saßen, erzählte er aus seiner Studentenzeit — er kramte in alten Spinden, wo er allerlei Raritäten zum Vorschein brachte — er zeigte ihr seine Sammlung wertvoller Kupferstiche — oder er setzte sich an den Flügel und spielte Beethoven.

„Sieh, wie schön!“ Sie zeigte auf die milo- nische Venus, vor der die Schale dunkler Rosen stand — ein feiner Duft stieg empor.

— Sie ist die einzige Frau, die ich geliebt habe.“



Treue für Treue

Richard Strebel (München)



K. Th. Meyer-Basel (München)

Stein am Rhein

"Den Marmor?"
 — Seine Schönheit. Seine stumme Schönheit. Siehst Du, sie hat keine Arme, deshalb ist sie stumm. Sie kann die Hände nicht nach Dir ausstrecken: komm zu mir, ich gebe Dir alles — Seligkeit und Not."
 — "Mein Vater hat viele Frauen gern gehabt," sagte Regina leise.



B. Eggert (im Felde)

"Wecken Sie mich um vier Uhr, Franz."
 "Jawohl, Herr Medizinalrat."
 Pilar wartete, bis der Diener außer Hörweite war — in altgewohnter Beherrschung. Die starke Beherrschung war ihnen allen eigen, den Pilar. Sie wußten, warum.

Langsam, fast mechanisch ging er noch ein-, zweimal auf und ab, dann legte er sich auf den Diwan — langausgestreckt. So lag er — eine halbe Stunde. Mit der Minute, fast ehe Franz klopfte — stand er auf. Einen Augenblick stand er so — wie um auf das jetzt ruhiger gewordene Pochen des Herzens zu hören und seine Willenskraft wieder in der Gewalt zu haben.

— "Schon Patienten da?"
 "Jawohl, Herr Medizinalrat," sagte Franz und hielt die Tür offen.

Die hellen Augen sahen ruhig und beherrschte den Einzelnen an. Ein wenig Distanz war immer zwischen den Pilar und anderen Menschen — das war ein Geheimnis, von dem sie niemals sprach. Von dem sie aber alle wußten.

So tat Medizinalrat Pilar zwei Stunden Arbeit in kühler Beherrschung.

Als er herüber kam, saß Regina am Fenster und las in seinem Goethe. Im Gespräch warf sie Bemerkungen hin, die ihn stutzig machten. Das klare Gold des Altmeisters lebte in ihr — in ihren Händen formte es sich zum prächtigen Kristall.

"Man wird heiter, wenn man Goethe liest." Sie schmiegte sich an ihn in schwerer Zärtlichkeit. "Du bist so lieb und gut zu mir. Als Kind hatte ich immer Angst vor Dir — ich hätte Dich so gerne einmal umgfaßt und Dir gesagt, daß ich Dich lieb hätte, aber ich traute mich nicht."

— Und nun traust Du Dich?"
 "Ja."

Er nahm sie in den Arm. "Dann sage es mir doch einmal." "Ich habe Dich lieb!" Sie schlang die Arme um ihn. Wie ein Sturm ging es durch ihn hin! — Aber als wenn sie sich ihrer Herzlichkeit schäme, sprang sie auf und lief in den Garten hinunter.

Pilar blieb in dem Eckzimmer vor der Venus von Milo stehen, deren keuscher Marmorleib aus den dunklen Rosen wuchs —

Am Flügel suchte er Ruhe.

— Beethoven'sche Schmerzensmusik erfüllte den Raum. Das leidenschaftlich bewegte Presto aus dem 27. Opus rauschte dahin — sein starkes, wildes Leid flog in den Tönen — emporstürmend zum Ende aller Leidenschaften. Die Töne brachen ab — Ein flotter Schritt draußen auf dem Kies! Es war Dr. Widram, der von seiner Stadtpraxis kommend, einen Augenblick vorsprach.

— Sie saßen sich beide an dem kleinen Schachtiisch gegenüber. Widram spielte mit den elfenbeinernen Figuren —

Pilar praktizierte nur noch in beschränkter Weise, aber alle ärztlichen Fragen interessierten ihn immer noch auf das lebhafteste. Bald hatte er Dr. Widram in eine wissenschaftliche Debatte verwickelt. Aber der schien nicht recht zuzuhören — er gab zerstreute oder verkehrte Antworten. Auch Pilars Interesse erlosch bald, achlos warf er die Zeitschriften auf einen Stuhl. Widram spielte noch immer mit den Figuren —

"Wo ist die Kleine?"

Aber Pilars Gesicht ging ein weicher Schimmer. "Ach, Kollege — der Sonnenschein füllt mein ganzes Haus. So ein alter Kerl wie ich, steht dabei und weiß nicht was er anfangen soll mit all dem Reichtum. Es ist doch sonderbar, so ein

junges Menschenkind und so ein kluges, feines Köpfchen darüber. Da —" Er nahm ein Buch vom Fensterbrett und gab es Widram.

"Goethe —"

Widram sprach wenig. All seine Gedanken gingen durcheinander, bis sie um Regina Pilar einen dichten Kreis schlossen. Er wollte es sich nicht eingestehen: er neidete sie dem Freund.

Da Widram wieder den Band Goethe aufnahm, sagte Pilar: "Sie werden einzuwenden haben, daß man so ein blaßes Menschenkind nicht mit Goethe'scher Weisheit und Beethoven füttert. Sie haben Kinder und wissen, wie es gemacht wird. Aber ich — ich habe in meinem Leben noch nie so ein kleines Ding in den Händen gehabt — das schmiegt sich an einen und hält einem mit beiden Händen ein Herz voll Liebe hin, daß man ihm das Beste, das Schönste was man hat, zu eigen geben möchte, aus Dank!" Eine heiße Röte schlug in sein Gesicht. "Bis jetzt gab es nur die eine Frau für mich, die mir stumm gegenüber stand. Aber das hier ist frisches, aufblühendes Leben —"

"Nehmen Sie es in Acht!" Erschrocken sah Widram den anderen an, in ihm wurde eine schlimme Gewißheit wach.

Pilar schüttelte abwehrend den Kopf. "Nein, Carissime, was da innen manchmal bei mir anpocht, das macht mich an den Abend — so wie heute Mittag. Nein — Nein."

Auf dem Eßtisch duftet ein Strauß Levkojen-Weiß und kardinalrot und lila — er mischt sich mit dem Resedabuft, den der Abendwind aus dem Garten heraufwehte. Rosen und Nelken standen noch in vollem Flor — aber trotz der Sommerglut lag schon ein fahler Schein über den Wäldern. Man war über die Sonnenwende hinaus.

Der Wein blinkte im Glas — Obst stand noch auf dem Tisch. Der Abendtiisch war immer festlich gedeckt — Regina trug ein weißes Kleid.

"Willst Du noch eine Pfirsich?" Er griff mit seinen festen Fingern eine Frucht von der weißen Porzellan'schale und zerteilte sie.

Schwer lag die Schwüle im Zimmer, alle Blüten dufteten stärker.

"Spielen wir eine Partie Schach, Regina?"

Das stille Kindergeischt mit den großen, klaren Augen sah ihn an, während er die Figuren aufstellte.

Sie wollten die Not dieser Stunde nicht sehen, mechanisch spielten sie, ihre Gedanken schärfend, stellten sie mit immer neuer Feinheit die Züge. In der Furcht vor einem Ende des Spieles.

Wie ein Alp lag das Schweigen im Zimmer. "Laß uns aufhören," bat Regina, "ich bin müde."

Draußen ist eine reglose Schwüle, die alle Sinne zum Rasen bringt, ein Duft nach tausend Sommerblumen, die lange verblüht.

Vor dem Haus rieselt die Fontaine. . .

Sie standen in der offenen Verandatur. Tief im Westen über den blauen Höhenzügen der Rhön stand ein Wetter. Pilar stand hinter ihr, er hatte den Arm um sie gelegt. Aber dem Gebirge tobte

das Gewitter, im Garten rauschten die Bäume hoch auf unter schwülen Windstößen.

Scharfe Signalthörner durchschneiden die Stille.

Regina horchte. "Was ist das?"

"Sie blasen Zapfenstreich in der Kaserne."

Regina schmiegte sich an ihn. "Das sind die Abendhörner. —"

"Kleiner Träumer," lächelte er.

"Wie das Wetter vorhin über dem Gebirge stand, der Sturm dahinstob gleich wilden Pferden, da hörte man wie von fernen Höhen, einen hellen Klang. Er ist stärker als Kampf und Sturm, es sind die Abendhörner, die durch den vergehenden Tag klingen, von Höhe zu Höhe, während im Tal schon das Dunkel spinnt."

Pilar wandte sich um. "Die Abendhörner mahnen uns an die Nacht." Sie gingen zurück in das Zimmer, wo auf dem Flügel die Wachskerzen brannten und goldene Lichter über das schwarze Holz streuten.

Regina saß in dem hochlehnigen Stuhl und lauschte.

Und dann, ja dann tobte und rasste das Presto dahin, gepeitscht von allen Leidenschaften, wo alle Sehnsüchte, alle Einsamkeiten, alle Wunder miteinander ringen.

Und ihre Seele lauschte still, und sie erlauschte all die bittere Not des Männerherzens, über dessen Leben schon die Abendhörner klangen. . .

Die Septembersonne liegt warm auf den Beeten. Einzelne Rosen blühen noch an den Stämmen — aber lautlos lösen sich die Blätter — es war ein Rinne von blassen Rosenblättern auf dem tiefgrünen Rasen. . .

Die beiden Herren gingen durch die schmalen Wege. Pilar sprach von seiner Liebe zu Regina — dem anderen, der selber von Unrast und schweren Gedanken getrieben in das Haus am Berg gekommen war. — In kargen Worten sprach er — mit einer Stimme, die hart und spröde klang, daß man meint: sie bricht.

Widram sah schweigend vor sich hin.

"Was wissen Sie denn, Widram! Sie haben zu Hause Frau und Kinder. Ich habe mich zeit meines Lebens nicht um die Frauen gekümmert — und nun brechen die Stürme in mir los — jetzt am Abend."

Langsam gingen sie nach dem Haus zu — Pilar streifte die welken Blätter an den Büschen.

"Sie gibt mir alles. Sie hat nichts wie ihr stilles, kleines Leben — das darf ich ihr nicht weiden, sonst nimmt es mir der Tod aus der Hand. . ."

Brief an einen Kriegsgefangenen

Ich blicke stumm auf dieses weiße Blatt, Das meine Hand bedeckt mit krausen Zeichen, Die, Schwesterhaft, einander alle gleichen, Und die Du lesen wirst in fremder Stadt. —

Der Brief erreicht Dich erst nach vielen Tagen, Durchspäht von fremden Augen, Wort für Wort, Die hastig suchen, ob nicht hier und dort Geheime Zeichen Dir Verbot'nes sagen. —

Sie finden nichts. . . Doch ein Geheimnis ruht In diesen wen'gen Worten, wohlgeborgten, Wie unter toter Asche stille Glut —

Wie jetzt all' meiner heißen Liebe Sorgen Um Dich zutiefst in meinem Herzen ruht, Voll Sehnsucht wartend

auf den Friedensmorgen. . . .

Liselott Ehmcke



Unbegrenzte Möglichkeiten

„Könnten Sie auch nach Amerika fliegen?“ — „Aber natürlich könnten wir Wilson 'mal auf 'n Kopp spucken.“



Der Wassermann

Otto Seitz †

Erholungsurlaub

Ach, ihr wunderschönen Tage!

Dein garstiger Beinschuß ist gut verheilt. Der Herr Stabsarzt freut sich: er hat wieder einen kriegsbrauchbar kuriert.

Er blinzelt: Richtung Front! Du blinzeltst: Richtung Heimat! Die Hoffnung steigt, fällt, steigt, — bis sie in Erfüllung geht.

Du stampfst Deine sieben Sachen zusammen, rastest zum Bahnhof und springst in den schnellsten Schnellzug; den Fahrplan kannst Du ja am Schnürchen hersagen.

Der Zug rollt manche Stunde. Du hast Muße, Dein Inneres auf diese vier vollen Wochen vorzubereiten, die als etwas gänzlich Fremdes, Neues das ahnende Herz erregen.

Eines weißt Du gewiß: äußerlich genommen wird Dich keine Verpflichtung drücken als die, Besuche zu machen.

Die Fahrt ist zu Ende. Der Zug hält. Du fällst aus der Wagentür. Viele Arme fallen Dir um den Hals. Tränen. Erleichterndes Aufseufzen.

Der Vater fragt: „Wieviel Gepäckstücke hast Du?“ Die Mutter jubelt still: „Gott sei gelobt, daß wir Dich wieder haben!“ Die Tante (ledig) kräht: „Hast Du auch nichts liegen lassen im Kubbelt?“ Das Schwesterchen zwitschert: „Wie gefall ich Dir als Kriegsschwester?“ Der kleine Bruder forscht: „In welcher Schachtel sind die Sprengstücke, Du?“ Die Lina urteilt: „Grüß Gott und gut schaut der Herr Leutnant aus.“

Ankunft im Elternhause. Botho springt und wedelt. Es wird gleich ausgepackt. Ordnung muß sein. Der Vater interessiert sich für Tagebuch und Aufnahmen. Die Mutter schüttelt den Kopf ob des Zustandes von Kleidern und Wäsche. Die Tante bemängelt die geringe Abnützung ihrer selbstgefrickten Wintersachen. Der kleine Bruder sticht einen französischen Zünder nach Deiner Anleitung auf zehn Sekunden, drei. Das Schwesterchen findet Deine Feldapotheke ergänzungsbe-

dürftig: „Sind Deine Binden auch keimfrei?“ Die Lina sagt: „Die Stiefel schauen aus!“

Deine vielen, vielen Kriegserlebnisse! Es wird Mitternacht, ein Uhr, zwei Uhr, bis Du fertig wirst. Du lägst immer weniger, weil Du immer mehr Schlaf bekommst.

Du schläfst herzlich schlecht. Du bist verwundet. Mit prall gefülltem Magen!

Du hast ja sechsmal über den Hunger essen müssen. Der Vater: „So, das Stück ist noch für Dich!“ Die Mutter: „Iß, mein Kind, iß, iß!“ Die Tante: „Versuch auch hiervon, es ist nach meinem Rezept!“ Das Schwesterchen: „Gesundheit ist hauptsächlich eine Frage reichlicher Ernährung!“ Der kleine Bruder: „Wir wollen um die Wette füttern!“

Ja, füttern mußt Du, nichts wie füttern. Noch schonen Dich Deine Lieben. Aber Du mußt Besuche machen. Dann wird diese furchtbare Verpflichtung, Dich zu mästen — als sei Dein Leib ein Proviantamt — in ihrer ganzen Schauerlichkeit Dir offenbar werden: Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Uebelkeit, Leibschmerzen, Blähungen, Verdauungsbeschwerden, Tabletten, Apotheker, Arzt, Bettruhe, Diät, Thermometer, Wärmeflaschen auf den Leib.

Es ist sechs Uhr morgens. Das Schwesterchen, das ins Lazarett muß, und der kleine Bruder, der zur Schule muß und noch nicht ganz präpariert ist, und die Lina schleichen auf den Zehen draußen umher. Denn Du wolltest und solltest bis Mittag durchschlafen. Aber Deine Gedärme sind früh erwacht und machen ohne Befehl Freiübungen, die durch Gegenkneten nicht eingestellt werden können.

Du siehst auf; alles ist entsezt, daß Du Dich so wenig schonst. — Leibweh.

Ah, Leibweh! Du hast Dich im Zug erkältet. Tante ist noch nie mit der Eisenbahn gefahren ohne sich im Zug zu erkälten.

Du willst gar nichts genießen.

Aber, aber! Drei Tassen Schokolade mit Sahne sind ausgezeichnet gegen Leibweh, dazu

zwei Eier, wachsweiß, Zwieback mit Marmelade (nach Tantes Rezept!), Kaisersemmeln mit Butter und Honig, Pumpernickel mit Butter, Lachs-Schinken und Salm. Was, und all diese guten feinen Dinge lassen Dich kalt wie einen Fisch? Wie beleidigt das eine Hausfrau, erst eine Mutter!

Du mußt gehorchen.

Nachmittags besuchst Du die Großeltern. Beim Umschnallen des Säbels mußt Du die Koppel von Loch Nummer sieben auf Loch Nummer fünf zurücksetzen. Nach dem Besuch auf Nummer vier.

Du hast Deine Verwandtschaft noch nicht zur Hälfte durchbesucht und brauchst eine neue weitere Koppel. Von Deiner letzten Aufwartung kehrst Du im Auto zurück. Die Häuser tanzen. Kein Wunder! Der Onkel geht in der Vaterlandsliebe nach dem Grundsatz: der Fisch muß schwimmen.

Die Mitte des Urlaubs ist erfüllt mit Fieber, Schlaflosigkeit, Bettruhe, Leibschmerzen, Appetitlosigkeit.

Dann darfst Du wieder aufstehen. Aber Diät! Morgens ein Ei, mittags ein Ei, abends ein Ei. Morgens zwei Zwieback, mittags drei Zwieback, abends zwei Zwieback. Schleimsuppe. Dünnen Tee.

Ach, mußt Du hungern! So wenig in Deinen erweiterten Magen! Gottlob, Dein Schwesterchen steckt Dir heimlich manchen guten Bissen zu. Denn Gesundheit ist hauptsächlich eine Frage reichlicher Ernährung.

Die Verwandten machen Gegenbesuche. Sie bedauern, daß die Hälfte des Urlaubs Dir so verpfuscht ist. Ja, die Zugluft in der Eisenbahn! Jeder weiß ein Liedchen davon zu singen.

Der letzte Tag ist da. Du bist wieder erholt, mußt aber noch vorsichtig sein. Und vor allem kein Fett und wenig Zucker!

Ihr steht am Zug. Taschentücher sind genügend vorhanden.

Das große Gepäck ist verstaubt. Kleider, Schuhe und Wäsche sind durch mütterliche Fürsorge schön



A. von Kubinyi

Träumerei

„Otto küßt stürmischer als Fritz. Man merkt 's, daß der nur Etappendienst tut.“

in Ordnung gebracht, die Feldapothek stimmt. Das und manches andere ruht nun schön verpackt und geordnet im Koffer und Wäschesack vorne im Packwagen.

Nur die selbstgestrickten Wintersachen Deiner Tante nicht. Die hast Du alle auf dem Leib: Zehenhüllen, Knieschützer, Leibbinde, Lungen-schoner, Halstuch, Pulswärmer.

Es ist Juni. Die Sonne sticht. Aber wer lang sitzt, friert bekanntlich leicht an. Diesmal sollst Du der Zugluft in der Eisenbahn nicht mehr zum Opfer fallen.

Alle Verwandten haben Dir Paketchen mit belegten Brötchen und Süßigkeiten geschickt oder

gebracht. Diese kleinen Schachteln drängeln sich nun im Gepäckneg. Du wirst Dich auf der langen Fahrt für den garstigen Hungertrah der vergangenen Tage entschädigen können. Aber Vorsicht! Du bist noch schonungsbedürftig, Du trägst wieder die alte Koppel.

Der Vater schärft Dir ein: „In der Hitze kein Wasser trinken!“ Das Schwesterchen fügt hinzu: „Nur gekochtes Wasser trinken!“ Die Mutter schluchzt: „Ach, wenn nur Friede wär!“ Die Tante (ledig) krächzt: „Hast Du auch nichts liegen lassen zu Hause?“ Der kleine Bruder schreit: „Immer feste druff!“ Lina sagt zufrieden: „Dank-schön, Herr Leutnant!“

„Einsteigen!“ ruft der Schaffner.

Du wirst durchgeküßt. Du steigst ein. Du öffnest das Fenster Deines Abteils. Legte Händedrücke. Der Zug setzt sich in Bewegung. Die Taschentücher zu Hilfe! Die Geschwindigkeit des Zuges wächst mit Deiner Furcht vor tragischen Momenten. „Komm gesund wieder!“ tönt es Dir nach. Und von Tantes Lippen: „Ist auch das Fenster auf der andern Seite zu?“

Kurve. Du läßt Dich in die Polster sinken. Du bist ja wie erschöpft!

Du fühlst, es ist die höchste Zeit, daß Du Erholungsurlaub nach der Front nimmst.

Jani Bayer



Nächtlicher Abmarsch in den Vogesen

Anton Schönmann (Schütze)

Nacht im Grawe

Von eme alde Frankforder

Uff Middernacht geht's. Ich steig erum
Von Poste zu Poste im Grawe.
Der Feind is heint vernimstig unn schdumm
Unn schickt uns kaa „Piewesgawe“.

Ich lehn an die feuchte, babbige Wand,
Unn es fällt uff die Nas merr e Dröppche,
Unn es ziehe Gedanken so allerhand
Dorch mei korzgedhorenes Köppche.

Es wogt in de Ästcher der nächtliche Wind.
Er verzählt, unn ich dhu en belausche.
Es klingt merr, als heert' ich widder als Kind
De Mää, de freindliche, rausche.

Unn ich guck de Dom, unn ich guck die Zeil,
Unn ich hipp' iwwer 'n Kofmarkt, de große.
Unn ich dhu vergeffe fast for e Weil
Da driwwe die schlechte Franzose.

Unn ich guck die Böri' unn ich heer' drin hell
E Gekrisch von „brutto“ unn „netto“,
Unn derzwische die Palmegaarte-Kapell,
Se schbielt grad de Rigoletto.

Unn e Wohnschdubb guck ich, so heimatlich,
Unn drinne, deitlich zem male,
Zwaa Fraue sich gräme, — sich gräme um mich:
Mei Fraa unn mei Mudder, mei ahle.

Es is merr wahafftig, mir klaaner Krott,
Als mißt' ich die Händcher erhebe:
„For die zwaa Fraue, mein Herr unn Gott,
Laß mich de Krieg iwwerlewe!“

Karl Ettlinger

(Unteroffizier im Felde)

Der Frhaff-Rummel

Die Deutschen sind nach der englischen Presse
„Mörder, rasende Teufel, Ungeziefer auf
dem Antlitz der Erde, Ausgestoßene aus
der Gesellschaft der Kulturvölker“ — weil
wir einen See-Franktireur wegen seines von
diesem eingestandenen und von der englischen Re-
gierung bestätigten Versuchs, eine ganze deutsche
Unterseebootsbesatzung tückisch zu ermorden —
zum Tode verurteilt haben . . .

Wenn wir aber den Baralongfall auf dem
Gewissen hätten?

Wenn wir gemeinste Völkerrechtsbrüche began-
gen hätten, wie die Hungerblockade, den Postraub
auf der See zu schädigen Handelszwecken, die
Vergewaltigung des neutralen Handels?

Wenn wir ein Land, das Frieden halten
wollte, besetzt, entrechtet und dann durch Wühlerei
und Besiedlungen aller Art darauf hingearbeitet
hätten, dies Land einem erbärmlichen käuflichen
Schurken wie Venizelos in die Hände zu spielen?

Wenn wir unsere Gegner mit unerhöpftlichen
Kotmassen übergossen, wenn unsere Staatsmänner
jene täglich mit unerhörten Beschimpfungen und
Verleumdungen bombardiert hätten?

Wenn wir alles erreichbare Privateigentum unse-
rer Gegner auf die schärfste Weise gestohlen hätten?

Wenn wir schwarze, braune und gelbe Rassen,
Kofaken und — was noch abgrundtief darunter
steht! — Australier und Kanadier auf Europa
losgelassen hätten?

Wenn wir als klares Kriegsziel die Vernich-
tung eines hochstehenden Kulturvolkes von fast
70 Millionen Menschen von Anfang des Krieges
an proklamiert hätten?

Wenn wir Gefangene in Wüstenglut oder sibir-
scher Kälte totgequält, unschuldige Regierungsbe-
amte in besetzten Gebieten auspeitschen lassen hätten?

Was wären wir dann?

Dann wären wir Gentlemen! — o —

Der Balkanzug

Wie angenagelt an des Tisches Brett,
Sassen wir selbender im Lazarett.

Aus Steinkrügen tranken wir kaltes Bier
Und starrten in graue Tabakwolken stier.

Dhn' Unterlaß drang das Gezisch und Geschnauf
Der rollenden Eisenbahnen zu uns herauf.

Ob Güterzug oder Hofzug brauste vorbei,
Uns beiden Versunkenen war das einerlei.

Schwerfällig und müde des Weges froh
Unser Gespräch und fiel in manches Loch.

Mit Mühe lachten wir über einen Witz
Aus der Zeit Voltaires und des alten Friz.

Auffuhren wir jählings — ein einzelner freudiger Pfiff
Erscholl, der uns seltsam in die Seele griff.

Mit Gepolter auf Stühle kletterten wir schnell
Und fanden die Nacht von magischen Lichtern hell.

Und sahn einen schlanken Zug in feurigem Drang
Hintrinnen über den bebenden Schienenstrang.

Und hörten noch einmal den seltsamen Freudenschrei
Der Lokomotive — und standen wie zwei

Entgeisterte lange da und wußten kaum,
Ob dies alles Wirklichkeit war oder Traum.

Hans Harbeck (3. Zt. im Lazarett)

Asbach „Uralf“

alter deutscher Cognac



Brennerei: Rudesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:
Kaiserlich Königl. Hof-Apotheke, Wien I, R. R. Hofburg.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 6.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Otto Flechtner (im Felde)

Wie daheim

„Nur net so knapp, Herr Schenkellner, i bin a Gründungsmitglied vom Verein gegen's schlechte Einschen'ni!“

Dr. Korn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
a 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apotheke, Potsdamerplatz und Victoria-Apotheke, Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apotheke; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apotheke; Düsseldorf: Hirsch-Apotheke; Frankfurt a. M.: Rosen- und Engel-Apotheke; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apotheke; Hannover: Hirsch-Apotheke; Karlsruhe: Hof-Apotheke; Kiel: Schwan-Apotheke; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apotheke; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apotheke; Mainz: Löwen-Apotheke; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apotheke; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szony U 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18; Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Wer sich über die intimsten Verhältnisse der europäischen Höfe des 18. Jahrhunderts orientieren will, lese die interessanten

Memoiren
der Markgräfin v. Bayreuth

Schwester Friedrichs d. Großen
Von ihr selbst geschr. 2 Bde. 11. Aufl. 470 S. M. 5.— (in 2 Feldpostbr. versendb.). Ausführl. Prospekte auch üb. and. kultur- u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz. kostenlos. Hermann Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/II.

Armee-Uhren
mit Leuchtblatt

Über 100.000 im Gebrauch.



Marke „National“

Alleinverkauft für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich
fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren

5⁰⁰, 6⁷⁵, 8⁰⁰, 10, 12 Mk.

Extra Qualität (10 Jahre Garantie)

15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Mk.

Armee-Taschen-Uhren

4⁰⁰, 5, 5⁷⁵, 7⁰⁰, 10, 12, 15 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren

18, 20, 22, 25, 35, 40 Mk.

Cello. Glasschützer 75 Pl.
Moderner Kriegsschmuck.

Portofreier Versand geg. Voreinsendung d. Betrages.

Nachnahme ins Feld nicht zulässig.

Mehrfährige Garantie.

Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

J. Niesslein

Uhren Special-Haus

Dresden-A 28, Wilsdrufferstr. 2

Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte

Herren-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderoben - Versandhaus

Lazarus Spielmann, München

Neuhäuserstrasse No. 1.

Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten

Katalog No. 62 gratis und frei

Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.



Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle das
millionen-
fach
bewährte Wasser
gegen **Gicht Rheumatismus,**
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden



Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Bleichsucht

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co.,
G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Elektrolyt Georg Hirth
Belebend bei Ermüdungs-
zuständen aller Art

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform**
(zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu
0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Bilz'
Sanatorium
Dresden
Radebeul



Gute Heilerfolge. Prosp. frei

Kriegsteilnehmer Ermässigung



sind die besten u. immer noch der alte Preis.
„Atama“-Straussfedern bleiben 10 Jahre
schön, „Atama“-Straussfedern hat allein
H. Hesse, Dresden, „Atama“-Straussfed.
kosten 30 cm lang nur 3 Mk., 35 cm 4 Mk.,
40 cm 5 Mk., 45 cm 8 Mk., 47 cm 10 Mk.,
50 cm 12 Mk., 55 cm 18 Mk., 60 cm 25 Mk.
„Atama“-Edelstrausfedern
das allerbeste von Straussfedern, kosten
30 cm 9 Mk., 35 cm 10 Mk., 40 cm 15 Mk.,
45 cm 25 Mk., 50 cm 30 Mk., 55 cm 42 Mk.,
60 cm 48 Mk. Schmale Straussfedern, nur
ca. 15 cm breit, ca. 1/2 cm lang kosten nur
3 Mk. **Echte** Reiherbüsche von 50 Pfg.
an bis 300 Mk., Strausshärlärschen, 5, 8,
10, 15, 20 Mk., schwarze Strauss-Stolen
2 m lang, 8.50 Mk., Gold- u. Silbermyrten-
kränze, 1.50, 2.50, 4, 7 Mk., Eichen, Wein-,
Lorbeerkränze u. Kränze von 25 Pfg. bis
10 Mk. Zurückgesetzte Blumen, 1 Karton
3 Mk. Versand einzeln. Sachen per Nach-
nahme. Auswahl gegen Portobesatz und
Standangabe. Nichtgefall. w. zurückgen.

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Billige
Geschenke

geeignet für solche, welche
die „JUGEND“ noch nicht
kennen, sind die Probe-
bände unserer Wochen-
schrift. Jeder Probeband
enthält eine Anzahl älterer
Nummern in elegantem
farbigem Umschlage. —

Preis 50 Pfennig.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Pflanzenkunde

Der Herr Professor Stengel*)
Steht also als ein Engel
Gereinigt auf dem Plan;
Ein unbekannter Bengel,
Nahm seinen Namen an.

Den Kopf, den Blütenschwengel
Auf diesem falschen Stengel
Bestimmte man geschwind;
Nun forscht doch noch ein weng'l,
Wo seine Wurzeln sind!

A. D. N.

*, Statt des Münchner Professors Dr. W. Stengel antwortete auf eine Umfrage des Anti-Orlog-Road ein F. C. Stengel aus Wien in einer Weise, die geeignet war, den Professor politisch zu diskreditieren. Man glaubt, daß die ganze Sache ein Betrugsmanöver ententefreundlicher Hintermänner ist.

Drohende Schrecken

In Paris hat sich eine Gesellschaft zur Verteidigung der französischen Kunst gebildet mit dem ausgesprochenen Zweck, die Traditionen der französischen Kunst gegen den deutschen Einfluß zu verteidigen und die Wiedergeburt der Heimatkunst zu fördern.

Das ist nicht genug! In die Friedensbedingungen, die uns Frankreich diktieren wird, muß auch die Bestimmung aufgenommen werden, daß alle in Frankreich erfundenen „Kunststrichungen“, der Kubismus, der Expressionismus, die Negerkunst (Noirismus), den Deutschen verboten und Über-

Heinrich Zille (Berlin)



Stellbichein

„Ich bin für Friedensschluß! Jetzt hat mir schon zweimal ein Feldgrauer sitzen lassen!“

tretungen dieses Verbots als Patentverletzung bestraft werden.

Das wird erst für Deutschland furchtbar werden! Ein Massenselbstmord von malenden Säuglingen, Museumsleitern, Kunsthändlern und Kunstschriftstellern wird die nächste unausbleibliche Folge sein.

*

Coeur

Bum, beng beng und beng beng, bum —
Wachsam ist's im Graben.
Bei uns gehn die Karten um,
Bis wir nichts mehr haben.

Geld, was nützt mir noch das Geld —
Wird zum Sturm geblasen,
Decket, eh der Morgen hellt,
Mich der feuchte Rasen.

Darum Treff und darum Trumpf
Um den letzten Bazen. —
Mault nicht, die ihr stopft den Strumpf
Euch daheim zum Plagen.

Beng beng, bum und bum, beng beng —
Fort jetzt, fort die Karten;
Wie wird mir so eng, so eng
Wenn die Brüder warten.

An den Feind, ran an den Feind!
Fehl ich beim Verlesen,
Sagt dem Lieb, das um mich weint:
Coeur sei Trumpf gewesen.

Galamander

Stiefel

★ Die deutsche ★

Weltmarke



JOE
LOE

Reuter berichtet über einen angeblichen Kavallerieangriff der englischen Dragoner bei den Offensivkämpfen der letzten Woche und erzählt, die britische Schwadron sei quer durch einen Morast vorgeritten, über einen mit Granatlöchern gespickten und von verlassenen Laufgräben durchschnittenen Boden mit lauter entzwei geschossenen Stachelbrähten, unter dem Feuer feindlicher Artillerie und Maschinengewehre. Trotzdem sei es das reine Polospiel gewesen. „Wir spiechten fünfzehn bis zwanzig dieser S... mit unseren Lanzen auf, dreißig andere hoben die Hände hoch. Schade, daß nicht mehr da waren!“ — Nicht mehr Reuterkorrespondenten nämlich. Sonst hätte diese brillante Reiterei sicher noch dreihundert schwere Geschütze mit den Säbeln in Stücke zerhackt, im Vorbeireiten die Maschinengewehrketten mit den Mützen aufgefangen, Granaten zum Jonglieren benützt und drei Flüsse als Hürdengräben genommen. Sie wäre durch einen dichten Eichenwald galoppiert, daß die geknickten Stämme nur so rechts und links zur Seite flogen und hätte direkt das Dorf Pozières gestürmt, indem sie einfach über die Häuser fegte. Auf dem Kirchturm saß ein deutscher Beobachtungsposten, den hätte sie bei den Ohren herabgeholt und einen Fesselballon, der in gleicher Höhe mit der Kirchturmspitze stand, hätte sie überritten. Dann erst wäre die Schwadron abgeseffen, weil ihr diese kindlichen Spiele zu langweilig wurden und kein Tabak mehr in den Pfeifen war. Man machte sich noch schnell ein paar Beefsteaks aus zerklüfteten Deutschen zurecht und trankte die Pferde mit dem überall herumfließenden Blut. Als beim Appell die Leute abgezählt wurden, stellte es sich heraus, daß sie nicht nur keinen Mann verloren, sondern noch mehrere dazu bekommen hatte. Die Correspondenten von der Schwadronierschwadron der Reuterreiterei.

A. D. N.



Erlebte Kavaliervorgen

„Die Kleiderkarte ist gut; nun denkt jeder, ich hätte den Bezugsbedarf nicht nachweisen können.“

Russisches Liedchen von A. Denorawitsch

Es war ein Kriegsminister wo.
Sein Name hieß Ssuchomlinow.

Ssuchomlinow war genial,
Besonders darin, wie er stahl.

Er stahl nicht wie die Andern so,
So „en detail“, — er stahl „en gros“.

En gros stiehlt nur ein großer Mann.
Mit Kleinem fängt ein Dummkopf an.

Und wie das Sprichwort richtig spricht:
Die großen Diebe hängt man nicht.

Vielmehr erklärt' die Medizin
„Als jenseits des Normalen ihn

Und wenn er lang verhaftet wär',
So schad' es der Gesundheit sehr.“

Wer wollte roh ihm schaden bloß?
Man schämte sich und ließ ihn los.

Nun ist er los und schaut sich um
Nach einem Ministerium.

Weiß Einer eines irgendwo?
Sein Name ist Ssuchomlinow.

Kathedrblüte

„Man muß es, meine Herrn, eigentlich ungreiflich finden, daß Schopenhauer sozusagen den moralischen Mut fand, der große Pessimist zu sein, der er war. Denn nicht nur, daß er in höchst behaglichen Verhältnissen lebte, so genoß er überdies noch das Glück eines leichten und schmerzlosen Todes! Berechtigte ihn ein solches Leben, berechtigte ihn ein solcher Tod zum Pessimismus?!!“

Kranke Nerven Gesunde Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. — Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Sehschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, daß die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überanstrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

sind die Quelle eines wonnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Mut und Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustande befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch seelische Erschütterungen oder körperliche Strapazen und Entbehrungen, durch Aufregungen irgendwelcher Art die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muß dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden.

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet, und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem kräftigt und auffrischt. Biocitin ist deshalb zum Ersatz der verbrauchten Nervenkraft und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit unentbehrlich. Aber auch bei jeder anderen Art von Körperschwäche, ganz besonders für den durch Blutverlust geschwächten Verwundeten und Kranken bildet Biocitin ein hervorragendes Kräftigungsmittel von unschätzbarem Werte. Biocitin ist das einzige Präparat, welches 10% Lecithin nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann enthält. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen und Ersatzpräparate zurückzuweisen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. — Ein Geschmacksmuster nebst einer populär-wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 Jg. 6.

Mattheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

Kriegspostkarten

Billigster Bezug für Wiederverkauf!
Ost- und West-Front, Größte Koll.
100 einf. M. 2.— (1000 M. 18.—)
100 bunt M. 3.— (1000 M. 25.—)
Patriotische — **Feldherrn** — **Künstler-**
Karten — **Schöne Frauen-Köpfe**. —
Neueste Serien-Karten in bunter
Chromo-Ausführ. 100 = M. 2.80,
100 Kart. z. Probesortiert M. 2.50.
Bei Voreinsendung franko.
Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30, J.

VERAX

Gegenwärtig anerkannt
**beste
Trockenplatte**
für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.-G.
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11



Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“.
Erfolg garantiert sonst Geld zurück.
Sofort blendend weiße Zähne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele Mo-
nate ausreichend. Preis: Mk. 2.—
(Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu be-
ziehen nur durch: **F. GOETZ**,
Berlin NW. 87/m, Levetzowstr. 16.

Strotzende Gesundheit

spricht aus Ihrem Gesicht
u. Sommersprossen ver-
deckt, Sie erhält, kräftig,
gebräunt. Teint mit **Braunolin**
ges. gesch. ärztl. empfohl.
Fl. 2.50 und 4.— Mk.
R. Mittelhaus, Berlin-
Wilmersdorf, Kassanische Str. 15



Marke **U.9** gesch.

Deutscher Marine-Whisky

sehr feiner
Edelbranntwein
In Kisten von 12 Fl. Mk. 60.—
Probekist, 2 Fl., Mk. 11.50
Nachnahme franco.

Denzel & Co.
Düsseldorf 22.



Chasalla

fertig nach Maß

**Bestes deutsches
Erzeugnis**
Vornehme Form
**Naturgemäßes
Paffen**
Preisgekrönt

Druckfachen u. Bezugsquellen
durch die Kleinfabrikanten
G. Engelhardt & Co.
Schuhfabrik, Cassel

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb
und die angebliche hygienische Notwendigkeit
des Beischlafs — Folgen der geschlecht-
lichen Unmäßigkeit und Regeln für den
ehelichen Geschlechtsverkehr — Künst-
liche Verhinderung der Befruch-
tung — Verirrungen des Ge-
schlechtstriebs — Venereische
Krankheiten und ihre Ver-
hütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10)
des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68



Künstler-Albums (300 Bilder)

1. Zille, Berliner Bilder 60 Pf. 2. Zille, Berliner Luft 60 Pf.
3. Zille, Berliner Range 60 Pf. 4. Im Familienbad 60 Pf.
5. Unsere Blaujacken 60 Pf. 6. Usabel, Berlin b. Nacht 60 Pf.
7. Strandlust, reiz. Wassernixen 60 Pf. 8. Tango-Rausch
entzück. Tanzbild. 60 Pf. 9./10. Eleg. Welt u. 3 Spez.-Numm.
Lustige Blätter 1.20 M. In Sa. ca. 300 herrl. Bild. in wunderb.
bunter Ausfüh. Groß. Form. (25 x 35 cm) 5 Bde. n. Wahl f.
M. 3.—, alle 10 Bde. f. 5.— M. franko. (Nach d. Feld in 4 Pfd.-Pak.).
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 J.

Ein neuer Friseur



mit ihren reizenden Linien entsteht ganz von selbst mit meiner gesetzl. gesch.
Unterlage „Modeform“. Nur 15 g schwer u. von der ungeübtest. Hand anwendbar.
Preis M. 3.50 u. Porto, dazu gratis mein neues Lehrbuch z. Selbstfrisieren Nr. 35.

Haar-Spezialhaus **WÖRNER**, München 35, Färbergraben 27.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender Lite-
rarischer und künstlerischer Beiträge darauf auf-
merksam, dass die Wiederausstellung des Unverwend-
baren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes
Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Deutscher Land-
wehrmann“) ist von **Anton Bischof** (Unteroffizier
im Bayr. Inf.-Rgt.)

Liebe Jugend!

Das sogenannte „Stehen“ nach Lebensmitteln ist den Ver-
linern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß auch die Kinder
es als etwas ganz Selbstverständliches betrachten. Als ich neulich
mit meinem Neffen in der Straßenbahn über den Hackeschen Markt
fuhr, standen viele Straßenbahnwagen wegen einer Betriebs-
störung hintereinander.

Da sagte er: „Sieh mal, Onkel, da müssen die Elektrischen
nach Strom stehen!“

In der
offenen Familien-
erfüllt man Halling
durch die
Woffische
Zeitung
Berlin SW 68, Villmstraße 6



Einband
dauernd
benutzbar

Blätter aus-
wechselbar

Überall
erhältlich

F. Soennecken
Bonn
Berlin, Leipzig

Soennecken's Ringbücher

Reines Gesicht



rosige Frische verleiht
rasch und sicher „Krem
Halba“. Unübertroffen geg.
Sommersprossen, Mitesser,
Pickel, Rote, Rauheit und
alle Haut-Unreinigkeiten.
Tausendfach erprobt

Sichere Wirkung. Preis: Mk. 2.50.
H. Wagner, Köln 54, Blumentalstr. 99.



Invaliden,

welche mit einem
Beine behindert
sind u. selbst zwei-
seitig amputiert, be-
dienen sich meiner
segensreich. Erfindung.
Invaliden-Zwei-
u. Dreiräder mit Dop-
peltorpedo-Freilauf
u. automatisch hoch-
gehend. Tretkurbel.
Illustr. Kat. gratis.

Fa. Josef Weiß, Freiburg i. Br. 1.

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. **August Forel**
Über 300 Seiten. Preis kart.
Mk. 2.80, geb. Mk. 3.80. Feldpost-
best. Betrag beilegen. — „Nicht ein
Buch, sondern das Buch über die
sexuelle Frage. Kein anderes ist so
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-
wachsene sollte es gelesen haben.“
Der bill. Preis macht nunmehr die
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
Verlag von Ernst Reinhardt
in München N.W. 17.

Zucker

Nieren-, Harn-, Frauenleiden etc.
nach unser. ganz neuen Verfahren fest-
zustellen. Brosch. kostenl. allen gesund.
u. krank. Person., auch an Aerzte etc.
Sanit. Versand Gg. Englbrecht,
Stockdorf 3 b. München.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Kriegs-Nummern der Münchner „JUGEND“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ nicht im Abonnement beziehen. Die Kriegs-Nummern der Monate August 1914 bis Dezember 1915 liefern wir für Mark 24.— und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farben-Druck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

MÜNCHEN, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.

Die Schwarzen Listen

Es heisst, daß in weiten Kreisen Amerikas lebhaftere Erregung darüber herrscht, daß Präsident Wilson nicht energisch genug gegen die Unverschämtheit eingeschritten ist, mit der England durch seine Schwarzen Listen den amerikanischen Handel schädigt. Wie ungerecht!

Wilson hat schon ganz regelrecht einen höflichen, sozusagenden Protest bei der englischen Regierung einzureichen submissiv sich erlauben zu dürfen unmaßgeblicher Weise geglaubt und damit eine bedeutende Milde rung in der Angelegenheit der Schwarzen Listen seitens der englischen Regierung erreicht:

Die betreffenden Listen werden in Zukunft nicht mehr Schwarze Listen, sondern nur Dunkelgraue Listen genannt werden.

Liebe Jugend!

Ich wollte mein philosophisches Staatsexamen ablegen und begab mich daher eines Tages zwecks Anmeldung zu unserem würdigen Geheimrat.

Der Herr Professor war nicht zu Hause und ich hatte meinen feierlichen Frack umsonst angezogen. Das brave Stubenmädchen aber, lange Jahre im Dienste und mit allem vertraut, tröstete mich rasch:

„Geben Sie nur ruhig Ihre Karte ab und schreiben Sie „Spinoza“ drauf. Das genügt!“

Briefmarken-Auswahlen

mit Gelegenheitskäufen, von Seitenheit.
Kaute Sammlung, u. Einzelmark.
spez. Alt-Bayern: zahlr. höchste Preise.
H. Plösch, München 29, Marsstr. 8.

Gratis

u. freo. gr. ill. Liste über Ge-
sundheitspflege-
artikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus-
mittel, Toiletteartikel. A. Maas & Co.,
Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 81.



Die sexuelle Lebensführung!

Ärztl. Belehrungen u. gesund-
heitl. Ratschl. enthält d. Buch:
Buschan, Vom Jüngling zum
Mann. Geg. Vereins. v. 2 Mk.
von Strecker und Schröder, Stuttgart 1

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes
Aussehen, gesunde und
starke Nerven durch Nähr-
u. Kraftpillen „Grazinol“,
durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit geradezu über-
raschende Erfolge, ärzt-
lich empfohlen. Garantie-
schein. Machen Sie einen
Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.
Schachtel 2.— Mk., 3 Schachteln zur Kur
erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr.
Versendung Apotheker R. Möller
Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.

Dr. Ernst Sandow's
Bromsalz-Tabletten
(statt braus. Bromsalz)
in Glasröhrchen zu 1 Mark.

Solche
Nasenfehler
und ähnliche können Sie mit dem orthopä-
dischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20
übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben
erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte
Leterschwamm-polsterung, schmiegt sich daher
dem anatomischen Bau der Nase genau an, so
daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer
Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tra-
gen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle
Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustr.
Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—,
Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist
L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldtstrasse 34.



Sonderkatalog No. 8.

Frauen - Schönheit

mit 232 Abbildungen nach
Werken berühmter Meister

durch alle Buch- und Kunsthandl.
oder gegen Voreinsend. von 1.20 M.
(durch Postanw.) u. 10 Pf. Porto
vom Verlag

F. Hanfstaengl, München I, Brieffach.

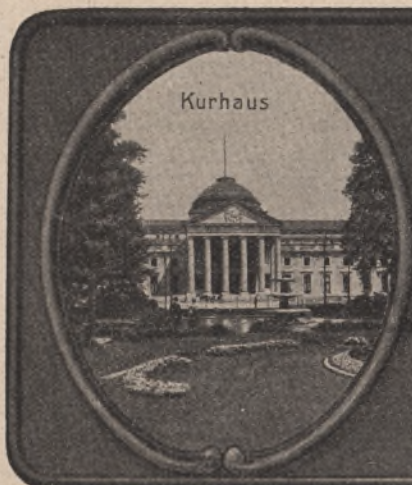
Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen
z. mod. Kultur v. Dr. med. Iwan Bloch.
884 S. Preis geh. Mk. 8.—, geb. M. 9.50.
Das vollständige Nachschlagewerk
über das gesamte menschliche Ge-
schlechtsleben! Zu bez. vom Verlag
Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstr. 65.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna
Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen.
Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen
Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwick-
lungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt!
— Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten.
Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl. 24.
Krankenpflegeartikel
Krankenfahrräder
Verbandstoffe.



WIESBADEN

das Heil- u. Erholungsbad

Kochsalz-Thermen 65,7° Cels.

Unvergleichliche Heilerfolge

bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Lähmungen, Neuralgien,
Ischias, Krankh. d. Atmungs- u. Verdauungsorgane. Inhalatorium.
Radium-Emanatorium. — Kurschriften frei. Städt. Verkehrsbureau.

Gesundungsheime für Angehörige der Oesterreichisch-Ungarischen,
Ottomanischen und Bulgarischen Armee und Marine.

Voller Kurbetrieb das ganze Jahr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Welt-Detektiv“

Auskunftei Preiss-Berlin 30

Kleiststr. 36 (Hochbahnhof (Nollendorfplatz)). Bestempfohl. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindungen, mit inländischen, österreichisch., neutral. Orten.

Bettträsen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Englbrecht, sanit. Versandgeschäft, Stockdorf 207 bei München.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschens Menschenkunde“. 83 Abbildungen, Geg. Voreinsendg. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder**, Stuttgart I.

Gegen Gallensteine

Nierenstein-, Gries-, Leberleiden wird Dr. med. Werner's „Anti-Gallin“ (E.W.L.) mit best. Erfolg angewandt. Man frage seinen Arzt. M. 4.50 d. F. in allen Apoth. erhältlich. Wo nicht Versand durch Depot: Anker-Apothek, Friedrichshagen i. d. Mark.

Prop. versend. gr.
ANTIGALLIN-WERK
FRIEDRICHSHAGEN I. d. MARK

Technikum Hildburghausen

Höf. Maschb. u. Elektrotech.-Schule, Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zitzmann.

Allerbeste prima Gummilösung

die Tube 50 Pfg. und 80 Pfg.
Bei Abnahme von 25 Stück M. 10.— bzw. 25 große Tuben M. 15.—
Leonhard Pachtner, München 18, Sendlingerstr. 44.

Herzkrankte

leiden besonders in jetziger Kriegszeit, Darum finden großes Interesse unsere v. bedeutend. Spezialärzten verfaßten Handbücher, die für jed. Herzkranken goldene Lebensregeln enthalten:

1. Die Krankheiten der Herzklappen, von Dr. med. Baer.
2. Dauerheilung der Herzschwäche, von Dr. med. Bösser.
3. Essbuch für Herzkranken, praktischer Ratgeber für jeden Herzleidenden, von Privatdoz. Dr. med. Herz.
4. Arterien-Gymnastik (die neue Atemkur), ihre Anwendung und Wirkung, von Dr. med. J. Pick.

Pro Buch Mk. 2.— frko., alle 4 Bücher zusammen Mk. 7.50 franko

Gegen Einsendung obiger Beträge (auch in Briefmark.) oder Nachn. d. **Medizin. Verlag E. Göbel, Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str. 18**

Haar weg!

Erwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.)

Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

+ Damenbart +

und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent No. 196617. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herm. Wagner, Cöln 54, Blumenthalstr. 99.**

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/10

Kriegs-Briefmarken

20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50

- 25 alte Monteng. 3.— 5 gest. Warschau 1.50
- 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
- 1000 Versch. nur 11.— 2000 Versch. nur 10.—

Max Herbst, Warenhaus, Hamburg U
Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Dr. Möller's Sanatorium Diätet. Kuren nach Schroth

Herrliche Lage Wirkst. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. frei.

Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Travemünde Seebad u. klimatischer Kurort, Erholungsstätte

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in staatl. Einrichtungen, Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung.



Theo Waidenschlager

Lazarettbesuch

„Na, bei welcher Gelegenheit hat's denn Sie erwischt?“
„Bei der Siggelegenheit, Hoheit.“

Die größte Freude bereiten im Felde die
6 bekanntesten u. beliebtesten **1-Mk** Bücher
humoristischen reich illustriert



Ja, die Bayern!
Lustige Geschichten aus dem Westen von **Georg Queri**. Illustriert von **Trier u. Heubner**. Mit farbigem Titelbild.

Im Wurfkessel
Kriegsschnurren od. gepfefferte Worte und Bilder über unsere Feinde von **G. Mühlenschulte**. Mit farbigem Titelbild.

H. Zille, Vadding in Frankreich
Ein Künstler-Album mit Bildern aus dem „Ulk“. 2 Teile mit je 27 Original-Zeichnungen. Jede Folge mit farbigem Titelbild des Künstlers. Preis je 1.— Mark.
Beide Teile in 1 Band nach Entwurf des Künstlers geschmackvoll gebunden. Preis 3.— Mark.

So leben wir!
Lustiges Kriegsbilderbuch des Landwehmanns Schusser. Reich und schreckhaft illustriert vom Landsturmann **Sommer**. Mit reizvollem bunten Titelbild.

Maruschka Braut geliebtes
S. Hochstetter's schnell berühmte gewordene Briefe aus Debberitz von **Iwan Kofak** gefangenes. Mit den köstlichen Bildern v. **W. Trier**. Mit bunt. Titelbild. 41. bis 50. Tausend.

Jeder Band **Mk. 1.—**. In allen Buchhandlungen! Verlag der „Lustigen Blätter“ in Berlin SW. 68.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Es strömt vom Himmel, was herunter kann. Allen Sickerlöchern und Regenrosten zum Trotz werden die Gräben nach und nach zu Bächen und Schlammadern. In den Unterständen tropft es in aufgehängte Konservenbüchsen und auf Zeltbahnen, die die Ruhenden vor dem Wasser schützen sollen. Fast klingt es wie in einem Uhrmacherladen, wo hundert Uhren durcheinanderticken. Aber immer neue Wege findet das Wasser, bis man schließlich in der Abwehr erlahmt und es tropfen läßt, wohin es mag.

Draußen in der pechschwarzen Nacht stehen die Posten eingehüllt in Zeltbahnen. Außer Pantischen und Patschen, Tropfen und Glucksen hört man nichts als manchmal einen verlorenen Flintenschuß, das Aufzischen einer französischen Leuchtkugel, auch mal den dumpfen Donner eines Geschützes. Alle sonstigen Geräusche und Stimmen der Schützengraben-Nacht sind erloschen.

Da ringt sich ein Seufzer aus der Brust eines Postens: „— — — und derheeme das scheene Bette!...“

Gluck

Die Kinder spielen auf dem Damenbrett das alte Spiel „Wolf und Schaf“. Die weißen Steine, die Schafe, müssen versuchen, den schwarzen Wolf einzukreisen. Um das Spiel zeitgemäßer zu gestalten, haben sie statt der Steine kleine Papierschiffchen genommen und versuchen das Schiff des bösen Engländers zu fangen.

Jetzt ist Rudi an der Reihe, die undankbare Rolle des Engländers zu übernehmen. Er setzt seinen Kahn auf das schwarze Feld in der linken Ecke und sogleich erhebt sich ein Geschrei. Als ich nachschaue, was es gibt, beschweren sich die Mitspieler: „Nein, das geht nicht! Das ist Betrug.“

Rudi hat an seinen Kahn geschrieben: „Achtung! Amerikaner an Bord!“



Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2
Burgstrasse 18, am Königl. Schloss.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Künstlerarten gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von M. 8.— franco zu beziehen vom Verlag

Peter Luhn G. m. b. H., Barmen

Schriftsteller.

Studienanstalt
— Leiter: Dr. jur. R. WREDE. —
Berlin-Südende, Berlinerstr. 18,
bietet Anregung für Geist u. Anleitung
zum Erwerb. Auch briefl. Prosp. frei.

Kein Zahn-

stein mehr, schneeweiße Zähne erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz“. Sofortige Wirkung. Gar. unschädlich. Monate ausreichend. Nichterfolg — Geld zurück. Für Raucher unentbehrlich.

Preis Mk. 2.— (Nachn. 30 Pf. mehr).
Kurt Peine, Berlin-N. 4/a,
Invalidenstr. 101.

Das Weib im Leben der Völker, von A. Friedenthal.



Tonganerin

1. Afrika, 165 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6 M. nur 3,85 M.
2. Amerika 231 „ 5 „ „ 6,50 „ 4,35 „
3. Asien 308 „ 11 „ „ 7.— „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ 5.— „ 3,50 „
5. Australien u. Ozeanien 81 Abbild. u. 5 Taf. „ 2.— „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3 M. „ 2.— „
10 „ (ca. 280 „ u. 10 „ 6 „ 3,80 „
Der Autor, der in fast 30 jährl. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild., die z. groß. Teil äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Ju.

Dr. Yohimbin-Tab-Weber's Yohimbin-Lecithin

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 25 50 100 | Versand durch die M. 4.— 7,50 13,50 | Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“
Nürnberg, Lindengasse 12.



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) Wird gegeben. Wird nur gefordert, um unnützer Neugier zu steuern.
O. Schladitz & Co.
Berlin W. 57
Bülowstr. 54, J.



Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltensamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsendung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

Kriegsposstkarten.

Vorzugspreise für unsere Krieger.

Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten,

in Lichtdruck per Hundert 2,20 Mk.

in bunt per Hundert 3,20 Mk.

Zerstörte Dörfer, Städte, Schützengräben.

Inf. Kav. Artill., auch alle anderen

Karten, Blumen, Landschaften, Liebes-

arten / Tausende Dankschreiben. Ver-

langen Sie Prospekte und Muster gratis

u. fr. Karl Voegels Verlag G. m. b. H.

Berlin D. 27, Blumenstraße 25.

Impotan Yohimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel, b. Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 5.— (30 Port.), M. 8,75 (60 Port.). Versand: Löwen-Apotheke, Hannover 3

Dr. Bieling, Waldsanatorium Tannenhof, Friedrichroda (Thür.)

Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Kriegsspekonalleszenten

Für Zuckerkrankhe und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's physiolog. Nährsalze

ohne Diätzwang, ärztlich

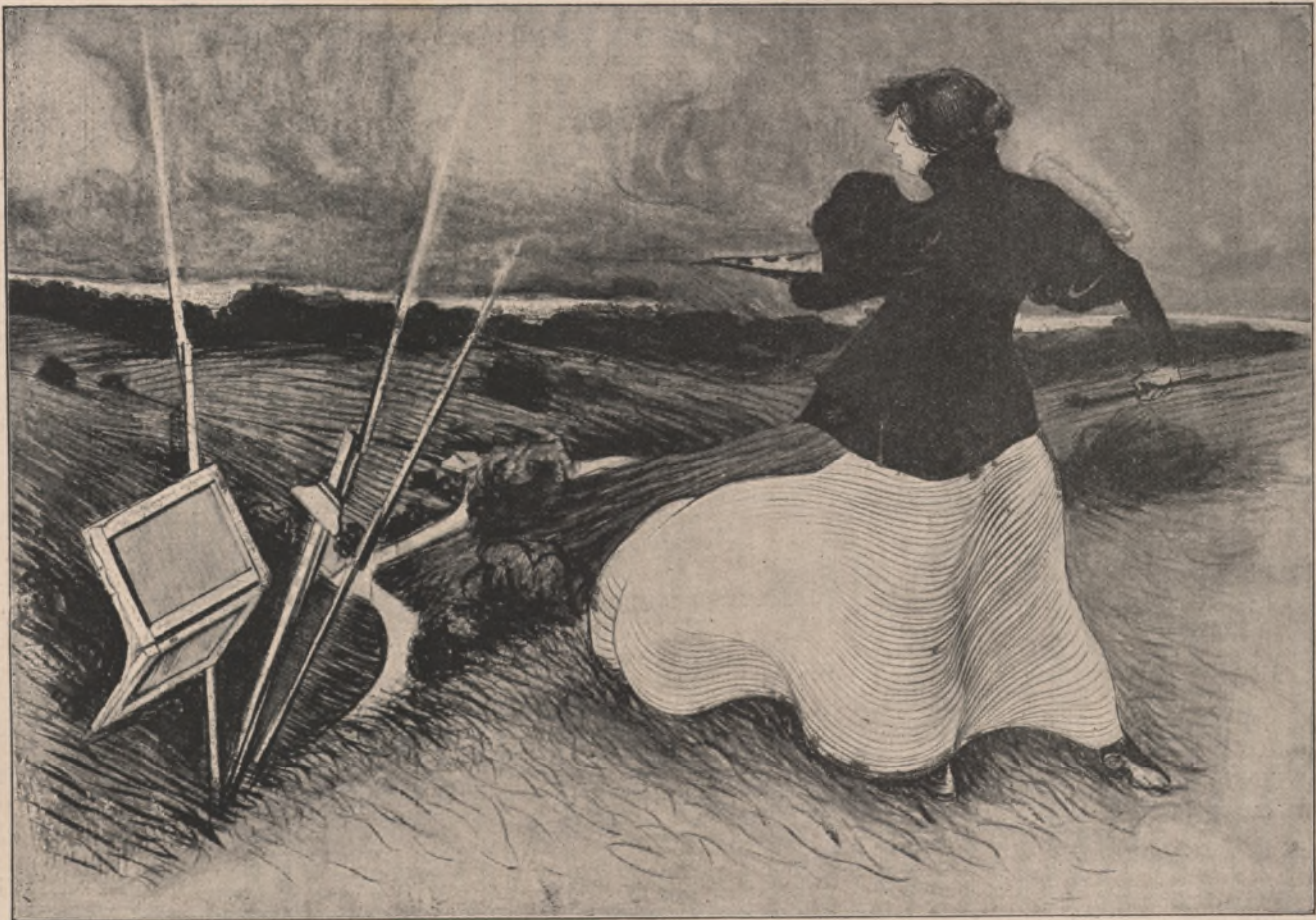
empfohl., Preis M. 3.— u. 4,50.

Zu haben in Apotheken u. bei

Dr. Julius Schäfer, Barmen 20.

Belehrende Broschüre gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Krieg als Erzieher

„Ölfarben werden immer teurer! Schließlich zwingt einen die Not der Zeit noch zu sogenannter vernünftiger Hausfrauenarbeit.“

Die Freunde

Mit dem nächsten kanadischen Kontingent soll auch eine Legion mitkommen, die ausschließlich durch Bürger der Vereinigten Staaten gebildet ist.

Was? Ist es möglich, was man uns kündigt?
Es wollen sich wirklich, engverbündet

Mit ihren englischen Spießgesellen,
Uns Amerikaner entgegenstellen?

Die nicht bloß Munition fabrizieren,
Nein, sie auch selbst zu verpulvern riskieren?

Die einfach schießen auf uns mit Granaten,
Ohne von Humanität zu drahten?

Die klipp und klar unsre Feinde sich nennen,
Ohne von Neutralität zu flennen?

Die nur mehr die Augen verdrehn, die
frommen,
Wenn sie unsre Kugeln in' Bauch bekommen?

Kurzum, ihre Haut zu Markte tragen,
Statt Riemen aus anderen Häuten zu schlagen?

O, fangt doch in einigen Exemplaren
Uns dann diese Herren, die sonderbaren,

Damit man endlich einmal in der Nähe
Aufrichtige Amerikaner sehe!

Fangt sie, und ist ihre Zahl auch klein,
Sie sollen uns herzlich willkommen sein!

A. De Nora

Land der Freiheit . . .

England sammelt die russischen politischen Flüchtlinge, denen es bisher ein Asyl gegen den Zarismus gewährt hatte, und schickt sie, wie Sklaven oder Heringe verpackt, nach Rußland zurück. Im Namen der Freiheit. Der Portofreiheit, versteht sich. Denn Väterchen bezahlt auch für diese Fracht die Kosten. Und von höherem Gesichtspunkte aus: nämlich vom Galgen, an den die langgesuchten Feinde Väterchens aufgehängt werden. Zu gutem Zwecke: Als Kanonenfutter oder Zuchthausfüllung. Und getreu seinen alten Traditionen: Denn immer schon zog England seinen Schutzbefohlenen das Fell über die Ohren.

Aber vielleicht werden in diesem Falle die gesammelten Juden, Nihilisten, Tolstojaner und Exdeportierten nur deshalb in ihre Heimat zurückgeschickt, damit sie endlich Gelegenheit erhalten, Englands liberale, freiheitliche Ideen in Rußland zu verbreiten? Wie sollte auch wahre Aufklärung ins Land der Nikoläuse kommen, wenn nicht durch solche in England ausgebildete Russen! Man wird gerne dort vernehmen, daß in England Niemand ohne gerechtes Urteil hingerichtet wird, namentlich, wenn er nur politisch gefehlt hat. Daß keine Arbeiter und Unzufriedenen auf der Straße zusammen geschossen werden. Daß die Rede- und Pressefreiheit nicht dem geringsten Maulkorbzwang unterliegt. Daß gemeines Schimpfen auf Andere beim ganzen Volk (mit Ausnahme der Minister) verpönt ist. Daß die Regierenden das Land nie belügen. Kurz, daß England das Land der Kultur, der Wahrheit und der Freiheit ist.

Da werden's schaun, die Russen! Puck

Die Pille

Das belgische Flüchtlingsblatt „Echo Belge“ in Amsterdam erzählt seinen Lesern das Märchen, die deutschen Soldaten müßten vor jedem schweren Kampfe Pillen schlucken, wodurch ihre Spannkraft bis zur Berrücktheit aufgestachelt werde.

So habt ihr Aberschlauen doch erfahren,
Was unsrer Waffen den Erfolg verschafft!
Wir geben's zu: wie Simson aus den Haaren,
Erwächst dem Michel aus der Pille Kraft.
Längst wären wir John Baralongs Vasallen,
Und Rußland grenzte westlich an Berlin,
Wenn nicht das „runde Wunder von Püllkallen“*)
Bewahrt uns hätte vor dem Staatsruin.
Kein Sturm entbraust dem deutschen Graben eher,
Nicht früher wagt sich auf das Meer ein Mast,
Als bis der Bocke beim Oberpillendreher
Die Energie in Kugelform „gefaßt“.
Dann aber gleicht er bis aufs Haar Medusen:
Vor seinem Blick wird alles Leben Stein,
Und furchtbar stellt sich im Barbarenbusen
Der sogenannte deutsche „Püllgrimm“ ein.
Entscheidend für den Ausgang dieses Krieges
Ist weder Hindenburg noch Falkenhayn;
Der pu — pillarisch sich're Mann des Sieges
Kann nur der deutsche Apotheker sein!

Georg Riesler

*) Stadt in Ostpreußen, wo das Mittel von dem Pharmazeuten Pontius Pilatus erfunden worden ist

Der „Krieg ohne Haß“

(Zu Asquiths Schimpfreden)

Ganz wie ein Marktweib, das da keift und spuckt,
Weil es zu tief ins Brantweinglas geguckt,
So geistert Asquith jetzt auf Deutschland los
Und reißt das Maul auf, unermesslich groß!
Kein Schimpf so kraß auf Kaiser, Volk und Heer,
Der dem Gesellen nicht willkommen wär',
Kein Lügenkram zu läppisch, zu gesucht,
Kein Heucheln auch zu niedrig und verrückt,
Kein Prahlens zu erbärmlich und zu dumm,
Kein Winkelzug zu lichtschien und zu krumm,
Kein Droh'n so wüßt und so unmenschlich roh,
Kein Schmutz so schmutzig, daß er drein nicht froh
Mit beiden Händen greift, der wackere Mann,
Wenn er zur Wut nur weiter peitschen kann
Das Britenvolk, das, solcher Führer wert,
Mit jedem Tag sich wieder neu entehrt!

Wie ist mir doch? Der einst den Krieg entfacht
Nach langem Ränkespiel und Vorbedacht,
Sprach der nicht heuchlerisch — es klang wie Spaß:
Wir führen diesen Feldzug ohne Haß!

Und diese Sturmflut nun von Schimpf und Rot,
Dies Droh'n mit niemals noch erhörter Not,
Die über Deutschland künftig kommen soll,
Dies Brüllen, Geisern, Schäumen, Wahnsinns voll —
Wie stimmt das zu dem „Kriege ohne Haß“?

Ja, wenn wir zitternd, feig und schreckensbläß
Zu Kreuz gekrochen wären, bang und zahn,
Geduldet hätten, daß uns England nahm,
Was seine nimmersatte Gier begehrt
Und weggeworfen hätten unser Schwert,
Um Gnade winselnd bei dem Herrn der Welt,
Dann wär' sein Haß nicht maßlos aufgeschwellt.
Dann hätt' er gnädig seinen Sinn erweicht,
Ein spärlich Restchen Dasein uns vielleicht
Begönnt und uns die Ehre nicht geraubt —
Doch weil es anders kam, als sie geglaubt:
Weil England selbst des Krieges Schrecken spürt,
Den Brand, den es für andere nur geschürt —
Drum kam der Haß, der alle Schranken brach
Und heute wütet zu der Menschheit Schmach!

Soll uns erschrecken, was ein Asquith spricht?
Erfüllen kann's uns nur mit Zuversicht!
Wer so im Wahnsinn tobt und sich erschreckt
So öden Prahlens — Kinder, dem geht's schlecht!
Der sieht: es scheitert sein verrückter Plan,
Der spürt der Rache unabwehrbar Nah'n
Und braucht den Stachel haßerfüllten Worts
Und schimpft wie alte Weiber — oder Lords!

F. v. D.

Ehrlichkeit

Finanzminister Ribot hat der französischen
Kammer einen Entwurf vorgelegt, worin er um
die Ermächtigung nachsucht, an verbündete und
befreundete Regierungen Vorschüsse in der Höhe
von 1547 1/2 Millionen Franken auszahlen zu
lassen. 2327 1/2 Millionen sind schon für denselben
Zweck verwendet worden. Rußland, Serbien,
Montenegro, Italien und Belgien dürften der
Herde angehören, die aus dieser Krippe gefressen
hat und die schwerlich etwas anderes als das
Endprodukt solcher Verbauung widergeben wird.
Da sind eben wir Deutsche doch ehrlichere Kerle!
Alles was uns die Herren Franzosen vor-
schicken, kriegen sie bis auf den letzten
Hosenknopf prompt von uns zurück und
noch einiges dazu. Deshalb stehen sie auch
fortwährend mit uns in engster Verbindung
und können den Handel gar nicht mehr auf-
geben. Sie werden auch immer mehr einsehen,
daß dabei „ehrlich am längsten währt“.

A. Schmidhammer



Der fluge Peter von Serbien

General Sarraïl: „Majestät, Sie müssen
die serbischen Truppen zur Offensive gegen
die Bulgaren begeistern!“

König Peter: „Und wann ungefähr dürfte
mein Königreich geräumt sein?“

General Sarraïl: „Acht Tage nach — der
Wiederherstellung von Belgien.“

Non plus ultra

Der Erfolg des letzten großen Luftschiffangriffs
auf England übertrifft alles bisher Dagewesene.
Was nämlich die naive Verlogenheit des bri-
tischen Admiralstabsberichts darüber angeht. Dies-
mal ist nämlich nicht einmal der sagenhafte Säug-
ling, der sich bekanntlich stets in Küstenforts und
Munitionsfabriken aufhält, das Opfer der Zeppeli-
ne geworden, sondern es wurden lediglich neun
Pferde getötet und drei Pferde verletzt.
Merkwürdig! Wo Pferde sind, gibt es meisteils
auch andere Lebewesen. Pferde haben
z. B. manchmal Bremsen. Sollte wirklich keines
dieser sympathischen Tierchen das Zeitliche segnet
haben oder zum mindesten durch den Luftdruck
der Bomben in Ohnmacht gefallen sein? Und kein
Pferdefloh hat sich den Husten von den Bomben-
gasen geholt? Merkwürdig, sehr merkwürdig...

Außerdem: Nach dem Bericht war auch kein
militärisches Ziel der Luftangriffe „ersichtlich“. Nun:
Pferde pflegen sich doch höchstens in den Prärien
Nordamerikas oder den Steppen Südrusslands
herdenweise im Freien aufzuhalten. Sollte wirk-
lich keinerlei Baulichkeit ein bißchen durchlöchert
worden sein? Und wenn doch, so handelt es sich
hier sicher um das Anwesen eines gutbürgerlichen
Lohnkutschers, keineswegs etwa um eine Kaval-
leriekaserne oder ein Traindepot. Sowas gibt's
ja in England gar nicht, sondern nur im milita-
ristischen Deutschland. Denn, dort, Bauer, ist es
ganz was anderes. Im militaristischen Deutsch-
land sind selbst Schulen, Spitäler, Prozessionen,
Zirkusse und dergleichen „ersichtlich“ militärische
Objekte. Man erinnere sich an Karlsruhe!

Blizzard

„La Hyène enragée“

Einst war er beinahe ein Dichter,
Der Pierre Loti —
Jetzt schimpft er wie andres Gelichter
Boll Hysterie.

Jetzt taucht der Edelgesinnte
In Blut und Dreck
Die Feder, statt in die Tinte —
Man kennt den Zweck:

Die „Tolle Hyäne“ ist diese
Schandschrift getauft —
Er hofft, unter solcher Devise
Wird flott gekauft!

Er hofft, je mehr er als Freßer
Der Deutschen klafft
Mit närrischem Droh'n, je besser
Geht das Geschäft.

Den Mord am Kaiser verricht er
Als schöne Idee —
Loti, gewesener Dichter,
L'âne enragé!

O.

Wir und die andern

In Irland Tausende hängen und spießen,
Kann niemand verdrießen —
Aber belgische Meuchler erschießen,
Ja, Bauer, das ist was andres!

Sir Casement töten nach Spitzbubensitten
Dürfen die Briten —
Aber den Fryatt, den Seebanditen,
Ja, Bauer, das ist was andres!

Auf Handelsdampfer Torpedos richten,
Sind Räuber geschichten —
Aber die „Deutschland“ (— wenn's geht! —)
vernichten,

Ja, Bauer, das ist was andres!

Baden zerstören durch Fliegerzüge,
Ist Recht im Kriege —
Aber England durch Zeppelinflüge,
Ja, Bauer, das ist was andres!

Die Serben und Montenegriner, die armen,
Oh! Zum Erbarmen —
Aber ganz Griechenland unter Gendarmen,
Ja, Bauer, das ist was andres!

Auf Heringsboote gib's Heldentaten
Für die Piraten —
Aber mit Scheer zusammengeraten,
Ja, Bauer, das ist was andres.

A. D. N.

Das U-Bootgeheimnis

Es ist gelöst! Dem „Telegraaf“ wurde es
aus Le Havre unter dem Siegel größter Weiter-
verbreitung mitgeteilt! Das U-Boot „Deutschland“
kam gar nicht unter Wasser nach Amerika, sondern
über Wasser! In lauter Stücke zerlegt,
die erst am Ankunftsplatz zusammen-
gesetzt wurden. Neutrale Schiffe sollen sie
befördert haben.

Diese verfluchten Deutschen! Aber da nun
doch die Hauptsache verraten ist, soll auch das
Geheimnis ganz enthüllt werden: Ja, neutrale
Schiffe brachten die einzelnen Teile „Deutschlands“
hinüber. Und zwar trug jeder Mitverschworne
ein Stück in der Westentasche! Dieser
eine Bootswand, jener den Motor, der dritte die
eiserne Treppe, der vierte den Anker. Andere
die Ketten, andere die Schrauben. Und als Alles
beisammen war, gings ans Zusammensetzen. War
das eine Arbeit! Doch sie klappte, wie eine
deutsche Parade. Nur eins war rätselhaft. Als
alle Teile schon abgeliefert und das Schiff schon
beinahe fertig war, stellte es sich heraus, daß
einer der Eingeweichten eine Schraube zuviel
hatte! Eine Schraube zuviel...! Einer...!

Schrecklich!

Das nächste Tauchboot kommt nun überhaupt
weder unter, noch über Wasser nach Amerika,
sondern durch die Luft!

So sind diese Deutschen! Stümper...!

A. D. N.

Die Inschrift

Die Inschrift „Dem deutschen Volke“, die man
vor kurzem begann auf dem Reichstagsgebäude anzu-
bringen, ist wieder entfernt worden.

Sollte das Volk nur sehen die Proben,
Wie hübsch sich die Inschrift machte da oben,
Wenn sie ersiene? —

Oder sollte der Vorgang dem Volk nur sagen,
Daß es die Inschrift durch gutes Betragen
Sich erst verdiene —?

Bedeutende Fragen! Was werden erklären
Zu diesen Rätseln, die uns verzehren,
Die Mandarine?

A. D. N.



Die deutsch

Jetzt guck nor, wie se schaffe,
Se schaffe im die Wett;
Sogor drei gehle Affe
Aus Japan schaffe met.

Franzuse dabte säe,
Die Belgier hunn gegagt;
Jetzt duhn die Russe mähe,
Der Schentelmen, der recht.

Mer sollte dut uns darwe,
Hie is die Antwort druff:
Der Jean bindt uns die Garwe,
Der Charlen stellt se uff.

Verhungern un verzage,
Des wor e' schlechter Dram:
Der Herren lädt de Wage,
Der Edward fährt 'n ham.

Ernt 1916

In Ost un West die Dresche
Se wollte schlage vorn;
Uns kunnte se nit dresche,
Se dresche unser Korn.

Un wie e' sah die Kelwer,
Hot Klarer laut gelacht:
Der Herrgott hot sich selwer
Uff unser Seit gemacht.

Do klappi's, des will ich meine,
Wie der do zu uns stund;
E' lieh die Sunn uns scheine
Su heiß, als wie e' kunnt.

Un wie uns' alder Schimmel
Do ham de Wage zieht,
Do klingt vom helle Himmel
Ganz leis e' Friedenslied!

Rudolf Dief, Wiesbaden

A.M. 1916



Nach Casements Hinrichtung

Richard Rost

„Entsetzlich, jetzt fürcht' ich mich vor dem Toten mehr als früher vor dem Lebenden!“

Begründer: Dr. GEORG BIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: i. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 19. August 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.